

# Den Weg ebnen für inklusive Arbeitsmärkte im Rahmen der Europäischen Säule sozialer Rechte



Cloë Rossenbacker, Elizabeth Gosme



## Warum das wichtig ist

- Die Europäische Säule sozialer Rechte umfasst zwanzig Grundsätze und Rechte zur Unterstützung gut funktionierender und fairer Arbeitsmärkte.
- Das Ziel der Europäischen Kommission: Erhöhung der **Beschäftigungsquote auf mindestens 78 %** bis 2030.
  - Bestehende Hindernisse müssen beseitigt und benachteiligte Gruppen erreicht werden.
- Rund 51 Millionen Menschen befinden sich derzeit noch außerhalb des Arbeitsmarktes.
- Inklusion fördert die **Produktivität, den Zusammenhalt und die langfristige Wettbewerbsfähigkeit**.

## Europäische Säule sozialer Rechte

Grundsätze, die für inklusive Arbeitsmärkte relevant sind:

1. Allgemeine und berufliche Bildung und lebenslanges Lernen
2. Gleichstellung der Geschlechter
3. Chancengleichheit
4. Aktive Unterstützung zur Beschäftigung
6. Löhne und Gehälter
9. Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben
10. Gesundes, sicheres und geeignetes Arbeitsumfeld

## Die wichtigsten Forschungsergebnisse

### Bildung und Kompetenzentwicklung können die Auswirkungen von Benachteiligungen ausgleichen

- Starke Korrelation zwischen höherer Bildung und höherer Arbeitsmarktbeteiligung und Beschäftigung.
- Hochschulbildung kann die Auswirkungen von Benachteiligungen mindern.
- Der Arbeitsmarkt nach der Pandemie ist durch flexible Arbeitsmodelle und Digitalisierung geprägt.

### Frauen sind auf dem Arbeitsmarkt stärker gefährdet als Männer

- Geschlechtsspezifische Nachteile durch Elternschaft auf dem Arbeitsmarkt, die besonders (alleinerziehende) Mütter treffen.
- Wirtschaftliche Risiken für Frauen in der Rente.

### Anhaltende Lücken in der Datenverfügbarkeit

- Risikogruppen und die Diskriminierung, der sie ausgesetzt sind, sind schwer zu identifizieren
  - weil die Stichprobengröße begrenzt ist und spezifische Fragen fehlen,
  - dadurch sind die Auswirkungen beschäftigungspolitischer Maßnahmen auf Risikogruppen schwer zu bewerten.

### Verflochtene Benachteiligungen erschweren den Arbeitsmarktzugang

- Der Ausschluss vom Arbeitsmarkt ist das Ergebnis des Zusammenspiels und der Überschneidung von individuellen und kontextuellen Merkmalen im Verlauf des Lebens.
  - Maßnahmen müssen auf sich überschneidende Risikofaktoren ausgerichtet sein.

### Wohlstand kann Anfälligkeit mindern

- Ein höherer Wohlstand senkt die Wahrscheinlichkeit, vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen zu werden.
- Wohlstand scheint andere Risikofaktoren zu mindern.

### Diskriminierung bei der Einstellung ist in Europa nach wie vor weit verbreitet

- Mütter und ethnische Minderheiten sind nach wie vor systembedingten Vorurteilen in ganz Europa ausgesetzt.
- Umfassende organisatorische Unterstützung und inklusive Einstellungspraktiken können zu einer vielfältigeren Belegschaft beitragen.

### Die Aktivierung älterer Arbeitnehmer:innen kann Ungleichheiten verstärken

- Nicht alle älteren Arbeitnehmer:innen haben die gleichen Möglichkeiten, später in Rente zu gehen und ihr Arbeitsleben zu verlängern.
- Benachteiligungen summieren sich oft im Laufe des Lebens auf und wirken sich im Alter unterschiedlich stark auf die Lebensqualität aus.
  - Geschlecht, Haushaltsstruktur, Gesundheit, Bildung und Wohlstand sind Schlüsselfaktoren, die ältere Arbeitnehmer:innen ausschließen und oft auf komplexe Weise zusammenwirken.
- Wirtschaftliche Zwänge und gesundheitliche Einschränkungen beeinflussen, wann ältere Arbeitnehmer:innen aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden.

### Betreuungsaufgaben prägen geschlechtsspezifische Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt

- Betreuungsaufgaben stellen eine große Herausforderung für die Aktivierung, Einstellung, Beschäftigung und Verlängerung des Arbeitslebens dar, insbesondere bei Frauen.
- Diskriminierung von Menschen mit Betreuungsaufgaben tritt in Organisationen mit flexiblen Arbeitsregelungen und/oder Maßnahmen zur Förderung der Vielfalt seltener auf.

### Die Zukunft des Arbeitsmarkts bietet sowohl Chancen als auch Herausforderungen für gefährdete Gruppen

- Die Digitalisierung bietet die Chance auf mehr Flexibilität und Zugänglichkeit.
- Die Digitalisierung schafft Barrieren und verschlimmert bestehende Ungleichheiten für Risikogruppen.

## Was funktioniert?

- **Qualifizierungs- und Fortbildungsprogramme**, die auf die Bedürfnisse gefährdeter Bevölkerungsgruppen zugeschnitten sind
- **Umfassende Datenerhebung** erfassen die Beschäftigungsdynamik und die Erfahrungen von Risikogruppen
- Maßnahmen und Strategien mit einem **intersektionalen** Ansatz, die auf sich überschneidende Vulnerabilitäten aufgrund individueller Merkmale abzielen
- Vollständige Umsetzung und Einhaltung der **Gleichstellungsrichtlinien** der Europäischen Union (2000/78/EG und 2000/43/EG)
- Konkrete, umsetzbare **Maßnahmen zur Förderung von Vielfalt**, wie z. B. inklusive Einstellungspraktiken
- **Flexible Arbeitsregelungen** zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben und zur Vermeidung von Diskriminierung bei der Einstellung von Müttern
- **Gesundheitsfördernde Arbeitsplätze**, die es älteren Arbeitnehmer:innen ermöglichen, länger erwerbstätig zu bleiben und ihre wirtschaftlichen Risiken zu verringern
- Angemessene **Mindestlöhne**
- **Angemessen bezahlter Urlaub** für Arbeitnehmer:innen mit Betreuungsaufgaben

PATHS2INCLUDE ist ein dreijähriges Forschungsprojekt, das von Horizon Europe gefördert wird. Es analysiert die vielschichtigen Aspekte von Diskriminierung, politische Maßnahmen zur Verringerung von Ungleichheiten und zur Stärkung sozialer Eingliederung auf den europäischen Arbeitsmärkten sowie Risikofaktoren zukünftiger Verwundbarkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt. Die Forschung konzentriert sich auf drei zentrale Arbeitsmarktprozesse: Einstellung, Karrierewege und frühzeitiges Ausscheiden aus dem Berufsleben, wobei der Arbeitsmarktbeteiligung an der Schnittstelle von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Alter, Gesundheit, Behinderung und Betreuungsaufgaben besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.



Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autor:innen und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union wider. Weder die Europäische Union noch die gewährende Behörde können dafür verantwortlich gemacht werden.